

Ehrungen

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich habe vorhin ausgeführt, dass das Liebens- und Lebenswerte einer Gemeinde nicht der gebaute Beton ausmacht, sondern die Menschen. Ich habe im Laufe des Jahres viele Gespräche geführt mit Vereinsvorständen und –mitgliedern, mit Vertretern der Kirchengemeinden, mit Rektoren, Lehrern und Elternvertretern, in den Kindergärten, ich war bei den Dorfgemeinschaften, in den Arbeitskreisen der Lokalen Agenda, mit Landwirten und Gewerbetreibenden. Und ich habe immer wieder feststellen dürfen, wie groß überall das Interesse daran ist, etwas für unser Ailingen, für die Dorfgemeinschaft in den Teilorten beizutragen. Der Gemeinsinn ist wirklich groß in unserer Ortschaft. Und deshalb möchte ich an dieser Stelle an diejenigen danken, die im vergangenen Jahr durch ihre Arbeit und Übernahme von Verantwortung einen Teil dieses Gemeinsinns gelebt haben. Es sind Menschen dabei, die richtiggehend beseelt davon sind, Gutes für die Allgemeinheit zu tun. Die einen guten Teil ihres Lebenssinns darin sehen, für andere da zu sein, sie in ihrem Leben zu begleiten, zu unterstützen, zu fördern. Uneigennützig und mit viel Aufwand und Herzblut. Die Gespräche mit diesen Menschen hier in unserer Ortschaft sind für mich immer wieder Labsal und Ansporn und ich hoffe, dass wir auch in Zukunft solche Menschen heranziehen und auf sie bauen können.

Wenn ich vorhin von unserer Ortschaft als einem Haus und von Räumen gesprochen habe, so sind manche Menschen darin Pfeiler, Stützen oder tragende Teile. Diese Menschen dürfen wir regelmäßig beim Neujahrsempfang mit der Ailinger Ehrennadel ehren. Es gibt bei diesen tragenden Teilen sicher Unterschiede, welche Traglast im Gefüge dieses Hauses sie übernehmen. Aber sie sind alle nicht verzichtbar und halten dieses Haus stabil zusammen. In dem sie diese Funktion übernehmen, ermöglichen sie es uns, darin zu leben und das zu genießen und in Anspruch zu nehmen, was in den Räumen geboten ist.

Herr Josef Bucher

Als erstes, und ich gehe wie gewohnt nach dem Alphabet, darf ich Herrn Josef Bucher nennen.

Man muss eingangs erwähnen, dass Herr Bucher schon einmal geehrt worden ist für seinen langjährigen Einsatz, allerdings vor über 20 Jahren, als es die Ailinger Ehrennadel noch nicht gab. Nun, Herr Bucher ist immer noch ehrenamtlich tätig, und deshalb war sich der Ortschaftsrat einig, auch ihm die Ailinger Ehrennadel zu überreichen.

Die Berger werden Herrn Bucher gut kennen, er ist schließlich ein Ur-Berger und in seinem Wohnhaus geboren. Er war 22 Jahre lang im Kirchengemeinderat, seinerzeit hieß dies noch Kirchenstiftungsrat und Ortskirchenstewervertretung.

Warum wir ihm aber heute die Ehrung zukommen lassen ist sein jahrzehntelanges Amt im Vorstand des VdK Ailingen. Und mit jahrzehntelang meine ich von 1964 bis heute. Das sind über 41 Jahre. Ohne dies jetzt genau nachgeprüft zu haben, möchte ich behaupten, dass eine so große Zeitspanne eines Ehrenamts in Ailingen einzigartig sein dürfte.

Herr Bucher war im Vorstand der Vertreter für die Berger Interessen und in dieser Funktion auch deren Kassier. 2 Jahre nach der Gründung des VdK-Ortsverbands, der damals für die Kriegsversehrten und Kriegswitwen ein großer Rückhalt war und heute ein Sozialverband darstellt, wurde er in den Vorstand berufen und hat sich seither immer wieder zur Verfügung gestellt. Über seine Kassiertätigkeit berichtete er unter anderem, dass sie bedeutete, jedes Vierteljahr die Mitgliedsbeiträge in Berg und Unterraderach persönlich einzuziehen, der Monatsbeitrag war damals 70 Pfennig. Nebenbei brachte er noch die VdK-Zeitung „Fakel“ ins Haus und beteiligte sich an der Planung für die jährlichen Ausflüge. Die älteren Berger werden ihn wahrscheinlich auch kennen als Arbeiter, der überall mithalf, wenn es zu helfen galt. Und mancher weiß vielleicht noch, dass er es war, der für die Beleuchtung im altehrwürdigen Berger Theater sorgte.

Lieber Herr Bucher, es ist schon eine Besonderheit, dass Sie seit über 40 Jahren in einem Vereinsvorstand mitgearbeitet haben und vor allem, dass Sie es auch noch heute in Ihrem hohen Alter tun. Ich freue mich deshalb, dass wir Sie ab heute zu einem der Träger der Ailinger Ehrennadel in Silber ernennen dürfen.

Frau Hilda Krause

Ich habe vorhin von Pfeilern und Räumen gesprochen, und als Räume beispielsweise die Dorfgemeinschaften bezeichnet.

Die Dorfgemeinschaft Ittenhausen hat auch so einen Pfeiler, es ist Frau Hilda Krause.

Frau Hilda Krause ist seit Bestehen der Ittenhauser Dorfgemeinschaft, und das dürften so an die 30 Jahre sein, einer der Aktivposten im Ittenhauser Dorfleben. Die Ittenhauser Fasnet, die ja im Jahr 2004 ihr 33jähriges Bestehen feierte, war der Ursprung dieser Dorfgemeinschaft und Frau Krause quasi ein Gründungsmitglied. Da sie sich schon immer für die Organisation der Geselligkeit verantwortlich fühlte, war es nur konsequent, dass ihr Vorschlag, die Bewirtung des im Jahr 1989 eingerichteten Dorfstübles zu übernehmen, angenommen wurde. Mit der Wahl in den Dorfrat am 25.11.1990, dem Sie seither angehört und der sich für die Dorfgemeinschaft verantwortlich zeichnet, hat Sie dann ein Ehrenamt angenommen und führt dies noch heute aus. Verbunden mit dieser Ratstätigkeit ist in ihrem Fall insbesondere die Organisation der Bewirtung und Verpflegung sämtlicher Veranstaltungen der Dorfgemeinschaft, sei es im Dorfstüble selbst, aber auch größerer Feste wie den Dorffesten und dem 800-jährigen Jubiläum im Jahr 1998.

Wenn man den Einsatz von Frau Krause nur auf die Geselligkeit und Bewirtschaftung reduzieren müsste, würde man der Wichtigkeit in der Dorfgemeinschaft, und ich sprach vorhin von einem Pfeiler, nicht gerecht werden. Frau Krause ist es ein großes Anliegen, diese Dorfgemeinschaft immer wieder neu zu beleben. Die Ansprache der neu Hinzugezogenen, die Organisation von Veranstaltungen für die Dorfjugend, ihre Hilfsbereitschaft wo immer es Arbeit gibt, das zeichnet sie aus. Sie ist eine Frau mit großer Tatkraft und bemüht sich immer wieder mit Humor und Hartnäckigkeit, Menschen zusammenzubringen und Gemeinschaft zu pflegen und zu leben. Man würde sich manchmal wünschen, gerade bei neu Hinzugezogenen, dass die Haustür etwas offener ist und die Erwachsenen es ihren Kindern nachtun, die bei der Kontaktpflege viel offener sind. Frau Krause hakt aber immer wieder nach, man kennt sie ja, wie sie ist. Ich denke, Herr Dr. Hellrigl würde eine Freude an ihrem Engagement haben.

Frau Krause ist aber nicht nur in der Ittenhauser Dorfgemeinschaft eine Integrationskraft. Auch im Ailingen Verkehrsverein ist sie nicht wegzudenken und ein Mensch mit einem großen Arbeitspensum. Seit 11 Jahren ist sie in der Tourismussaison jede Woche bei den Gästebegrüßungen dabei und seit 6 Jahren im Vorstand des Verkehrsvereins als Vertreterin der Privatvermieter. Neben den Gästebegrüßungen betreut sie zusammen mit Frau Neurohr immer mittwochs die Radtouren, die auch wegen ihrer Fröhlichkeit und ihrer Festlesfreude immer hervorragend nachgefragt sind. Also auch im Verkehrsverein ist sie eine richtige Schafferin und sorgt mit ihrer Art für Zusammenhalt und Spaß.

Bei allem ist sie, wie sie selbst sagt, keine Frau für die 1.Reihe. Das Schaffen liegt ihr mehr als das Schreiben, sie bleibt lieber im Hintergrund. Und wenn ich vom Hintergrund rede, dann darf nicht unerwähnt bleiben, dass sie einen Mann hat, der ihr bei all dieser Schafferei und der Abwesenheit von zuhause den Rücken frei hält und dann aber, wenn die Tourismussaison vorbei ist, zusammen mit ihr und der Wanderclique den Urlaub in Tirol genießt. Liebe Frau Krause, es freut mich sehr, Ihnen für dieses langjährige Wirken in der Dorfgemeinschaft und ihrem Dorfrat wie auch für den Einsatz für den Ailingen Tourismus die Ailingen Ehrennadel in Silber verleihen zu dürfen.

Frau Gabriele Pferd

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wer die Tagesordnungen des Ortschaftsrates aufmerksam verfolgt hat, der hat bemerkt, dass wir im vergangenen Jahr die Richtlinien für die Verleihung der Ailingener Ehrennadel ergänzt haben. Nicht insbesondere deswegen, weil es immer seltener wird, dass Vereinsvorstände über Jahrzehnte hinweg ihr Amt ausüben. Nein, weil die Anforderungen und die Verantwortung an einen Vereinsvorstand immer größer werden, hat der Ortschaftsrat entschieden, in besonderen Fällen von einem bestimmten Mindestmaß an Amtsjahren absehen zu können.

Mit der nun zu Ehrenden konnten wir diese Änderung zum ersten Mal anwenden:

Ich spreche von Gabriele Pferd und wenn wir bei der Begrifflichkeit eines Hauses bleiben, so kann und muss ich sie als einer der Stützpfiler unserer Ortschaft bezeichnen. Ich will dies auch gerne begründen.

Zunächst zu ihrer Vita:

Vor 30 Jahren kam die Handballsportlerin zur TSG Ailingen und wurde bald Jugendtrainerin, bald auch stv. Leiterin der Handballabteilung. In der Zeit, in der unser früherer Ortsvorsteher Rainer Kapellen Vorsitzender der TSG Ailingen war, wurde der Jugendbereich als Teil des Gesamtvereins ins Leben gerufen und sie erklärte sich bereit, diesen Jugendbereich zu entwickeln und zu einem Schwerpunkt in der Vereinsarbeit auszubauen. Wenn man sie heute fragt, warum sie sich in dieses Neuland wagte, kommt man auf eines ihrer Hauptanliegen, die Förderung der Jugend insbesondere in seiner sozialen und fördernden Komponente. Der Sport und gerade der Mannschaftssport sei ein gutes Instrument für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen und bietet auch die Möglichkeit, Schwächere einzubinden und ihnen Selbstbewusstsein zu vermitteln. Mit über ein Jahr dauernden Ausbildung zur Jugendleiterin beim Wttbg. Landessportbund und dem Projekt von „Go Sports“ – viele werden sich an dieses Sportereignis 1995 hier in Ailingen noch erinnern – sorgte sie selbst für die eigene Qualifikation und Weiterbildung.

Mit dem Ende der Vorstandschaft von Herrn Kapellen folgte eine Führungskrise, die der TSG Ailingen eine ungewisse Zeit zu bescheren scheint. Zu groß schien die Verantwortung zu lasten, die man sich mit einer Übernahme eines solch großen Vereins mit fast 2.000 Mitgliedern und seinen Abteilungen zumuten müsste. Es war dann Gabi Pferd, die es – nach langer Überlegenszeit, nach Gesprächen mit Herrn Kapellen und natürlich ihrem Mann – wagte. Sie sagt heute, dass sie sich zwar damals der Tragweite dieser Aufgabe bewusst war, nicht aber des Arbeitspensums. Damals 1997, stand auch noch die 50-Jahr-Feier der TSG bevor, eine Festschrift musste herausgebracht werden, eine Rede wurde von ihr erwartet, letztere vor vielen Leuten zu halten, kostete ihr eine große Überwindung. Die Geschäftsstelle des Vereins und Vereinsverwaltung, die vielen Termine und Sitzungen, die sie in Anspruch nahmen, führte zum überlieferten Ausspruch ihres Mannes, „dass er in die Zeitung schauen muss, wenn er seine Frau sehen will“.

In den Folgejahren konnten die weiteren Ämter des Vereins erneut nicht komplett besetzt werden, was ihr Arbeitspensum natürlich nicht schmälerte. Im Jahr 2001 wurden die Klausuren des Gesamtvereins ins Leben gerufen, um mit einer Moderation die Abteilungen des Vereins näher zusammen zu bringen, Gemeinsamkeiten zu entwickeln und Zukunftsvorstellungen, welchen Aufgaben und Schwerpunkten der Verein sich künftig widmen will. Mit dieser neuen Gemeinsamkeit und innovativem Denken gelang es schließlich, die Probleme abzuschütteln und eine gesunde Vereinsstruktur zu entwickeln, die mit einer guten Organisation und neuen Ideen aufwarten ließ.

Im Jahr 2003 schließlich beschloss sie, nach 6 Jahren Kraftanstrengung, den Vorsitz an den jetzigen TSG-Chef Peter Lutat zu übergeben, der sie auch vorher als Stellvertreter begleitete.

„Das Besondere ist für mich eine Herausforderung“ – dies ist für Gabi Pferd Leitspruch und Motivation zugleich. Vor Verantwortung hat sie sich nie gedrückt, nein, sie hat sie gesucht. Auch an ihrem Arbeitsplatz als Leiterin eines Kinderhauses sowie als Personalratsvorsitzende in Meckenbeuren lebt sie diese Maxime. Sie selbst sieht es als Bereicherung, solche Verantwortung zu übernehmen, sie habe sich selbst dabei entwickelt und sei gewachsen an den Aufgaben. Vielleicht ist auch das Naturell ihrer Mutter dafür verantwortlich, die ihrerzeit schon gemeinnützig dachte und handelte. Auf jeden Fall sei ihr immer an der Jugend gelegen, und dies äußerte sich auch in der Organisation des Jugendaktionstages im letzten Jahr und der Mitarbeit im örtlichen Arbeitskreis Jugend.

Mit der Übergabe des TSG-Vorsitzes hat sie sich aber nicht zurückgezogen, das liegt ihr nicht. Für das jetzige Kurssystem der TSG ist sie verantwortlich, hier sorgt sie dafür, dass die Volksgesundheit für jede Altersgruppe und die gesundheitliche Prävention durch entsprechende Kursangebote umgesetzt werden. Und für die eigene Entspannung und Fitness sorgt sie mit ihrem Mann mit Wandern und Reisen und der Literatur von Romanen und Fachbüchern.

Liebe Frau Pferd, mit der Ailingen Ehrennadel in Silber und mit dieser Ehrung können wir nur teilweise zeigen, welche Verdienste Sie sich um diesen großen Verein der TSG, um unsere Ortschaft und deren Jugend erworben haben. Ich danke Ihnen jedenfalls sehr herzlich dafür und sehe dieses Wirken mit großem Respekt.